

DIE UNIVERSITÄTS- SCHULE DRESDEN

Seit einigen Jahren wächst die Zahl jener Schulen, die in enger Kooperation mit einer Universität entwickelt und gesteuert werden. Es liegt in der Natur der Sache, dass sie Konzepte umsetzen, die theoretisch gut begründet, in der Praxis aber selten anzutreffen sind. Ein Beispiel kommt aus Dresden.

ANKE LANGNER UND MAXI HESS

Am Morgen kurz nach 8 Uhr: Franz betritt das Haus und checkt sich am Terminal ein. Nach Betreten des Lernateliers nimmt er sich seinen Laptop und schaut auf sein Dashboard, auf dem er sieht, welche Aufgaben in dieser Woche noch zu erledigen sind und welche festen Verabredungen er schon heute hat. Ein paar Aufgaben muss er sich noch heraussuchen und seinen Tagesplan bestimmen, bevor er sich gleich mit Lisa, Tatsiana und Ricardo in seiner Projektgruppe trifft, um den Absprachetermin mit ihrem Lernbegleiter vorzubereiten. So oder ähnlich fängt der Schultag der Schüler:innen ab dem 4. Jahrgang in der Universitätsschule Dresden an.

Unsere inklusive Schule ist ein Schulversuch, beantragt durch die Technische Universität Dresden, getragen durch die Stadt Dresden und für 15 Jahre genehmigt durch das sächsische Kultusministerium. Aktuell besteht sie aus einer Grund- und einer Oberschule, also Haupt- und Realschulbildungsgang unter einem Dach. Konzeptionell ist aber ein Lernen vom vierten bis zum 18. Lebensjahr unabhängig von Bildungs-

gängen geplant. Dementsprechend hat die Schulkonferenz vor Kurzem beschlossen, eine Gemeinschaftsschule für alle Schüler:innen von der Grundschule bis zum Abitur zu werden. Gesetzlich ist diese Schulform in Sachsen erst seit 2021 möglich.

Wir zielen darauf, jeder Schülerin und jedem Schüler einen individuellen Entwicklungsweg in kooperativen Lernprozessen zu ermöglichen. Darin unterscheiden wir uns nicht von den meisten anderen inklusiven Schulen. Ungewöhnlich ist an der Universitätsschule Dresden vielmehr, dass wir dieses Ziel auch auf der organisatorischen Ebene konsequent verfolgen, denn: Eine Schule, die individuelle Entwicklungswege ohne Vereinzelung von Schüler:innen umsetzen will, kann die Organisation des Lernens nicht nur von den Ressourcen »Lehrer:innen-Stunden« und »Räume« aus denken, sondern muss die Entwicklungswege und die Lernprozesse der Schüler:innen selbst zum Kern ihrer Organisation machen. Das schließt Stundenpläne aus, die auf der Basis der Stundentafel erstellt werden und die für ein ganzes Schuljahr gelten. Um das Lernen von jedem einzelnen Schüler und jeder einzelnen Schülerin aus zu organisieren, bedarf es vielmehr flexibler Strukturen und einer detaillierten Dokumentation der individuellen Lernprozesse. Denn vor allem über die Rekonstruktion des Lernprozesses auf Basis einer detaillierten Dokumentation können die individuellen Entwicklungswege verstanden und pädagogische Angebote gestaltet werden, die den Schüler:innen die Zone der nächsten Entwicklung (Vygotskij 1987) ermöglichen. Das kurze Eingangsbeispiel beschreibt, dass das digital gestützte Lernen dabei eine zentrale Ressource ist. Die Lernprozesse unserer Schüler:innen werden an der Universitätsschule Dresden mithilfe unterschiedlicher Elemente, aber vor allem digital dokumentiert.

INDIVIDUALISIERUNG DURCH LERNPFADE

Für jedes Fach sowie für die Kulturtechniken »Lesen«, »Schreiben«, »Rechnen«, »Lern- und Arbeitskompetenzen« (die im Rahmen von Projektarbeit und selbstgesteuertem Lernen gefordert sind) und »Arbeitsweisen mit Medien« bestehen Lernpfade. In einem Lernpfad wird ein Gegenstand, oder ein Thema in

Unterpfade ausdifferenziert, in denen ein Weg durch sogenannte »Knoten« dargestellt ist. Diese Knoten sind in der Regel als Kompetenzen formuliert, die die Schüler:innen sukzessive erreichen sollen. Sie bauen entweder linear aufeinander auf oder stehen nicht linear nebeneinander. Neben der Logik der Abfolge kann auch die Altersabhängigkeit bestimmt werden: Hier sind sehr

sprechend verwendet werden, sowohl für Begleitprozesse durch die Lehrer:innen als auch für den selbst gesteuerten Lernprozess des Schülers oder der Schülerin selbst. Sie bieten eine Grundlage für die Entwicklungsgespräche und die Entwicklungsvereinbarungen zwischen Schüler:innen und Lehrer:innen und für die Ausrichtung der im Projekt zu bearbeitenden Themenfelder

die ganz unterschiedliche Handlungsebenen des Menschen betreffen. Dies spricht vor allem gegen eine starke, nahezu ausschließliche Ausrichtung von Lernprozessen auf Kognition.

Um dieses Verständnis umzusetzen, greifen wir didaktisch-methodisch auf die Projektarbeit zurück, weil sie das Lernen an einem gemeinsamen Gegenstand so ermöglicht, dass eine sinnhafte Kooperation zwischen den Schüler:innen besteht und dennoch alle Schüler:innen in dieser Kooperation entsprechend ihrer Zone der aktuellen und der nächsten Entwicklung lernen können; sie entspricht damit dem intendierten Wechselspiel zwischen Individualisierung und Kooperation. Ausgangspunkte für die Projektarbeit sind die Fragen der Schüler:innen; aus ihnen entwickeln sich Projekte, die kleine Schüler:innengruppen bearbeiten. Damit knüpfen Lerninhalte an der Lebensrealität und dem Interesse von Schüler:innen an und ermöglichen die Herstellung von Sinnhaftigkeit für jede:n einzelne:n Schüler:in im Lern-

Eine inklusive Schule muss die Entwicklungswege und die Lernprozesse der Schüler:innen zum Kern ihrer Organisation machen.

enge Zeitfenster (nur innerhalb eines Schuljahres) und sehr weite (über mehrere Schuljahre hinweg) möglich.

Diese Lernpfade werden für jeden einzelnen Schüler und jede einzelne Schülerin geführt, und damit kann für jede:n individuell der Lern- und Entwicklungsprozess dokumentiert werden. Die Lernpfade schaffen zugleich eine Transparenz über den Lern- und Entwicklungsprozess, nicht nur für die Lehrer:innen, sondern auch für die Schüler:innen selbst und für ihre Eltern. Mit ihnen ist eine detaillierte Erfassung des Lernstands der Schüler:innen möglich.

Im Gegensatz zu Noten können sich Lernknoten auch nach dem Absolvieren dieser Lerninhalte noch verändern. Damit wird der Idee vom dynamischen und auch krisenhaften Verständnis von Entwicklung (Vygotskij 1987) gefolgt. Die Lernpfade sind folglich der Ausdruck der aktuellen Lern- und Entwicklungssituation für jede:n einzelne:n Schüler:in und können ent-

– dem Kern der methodisch-didaktischen Ausrichtung der Universitätsschule Dresden.

PROJEKTARBEIT ALS ZENTRALE METHODIK

Das Konzept der Universitätsschule Dresden folgt dem Verständnis von Lernen und Entwicklung der Theorie der kulturhistorischen Schule, wie sie

Die Projektarbeit bildet aktuell mit zwei Stunden den größten Teil der täglichen Lernzeit der Schüler:innen.

beispielsweise von dem weltberühmten Lernpsychologen Vygotskij vertreten wird. Danach ist die Lerntätigkeit eine aktive Auseinandersetzung des Subjekts mit der Welt. In der Aneignung der Welt spielt der Dialog mit anderen eine zentrale Rolle, denn nur über diesen kann sich menschliche Entwicklung vollziehen. Demnach erfolgt die Aneignung in mehreren Phasen,

prozess. Der Ablauf der Projekte ist immer gleich: Er gliedert sich in die fünf Phasen Initiierung – Themenfindung und Recherche – Projektplanung – Projektdurchführung – Präsentation und Reflexion (vgl. Abb. 1).

Der Ablauf wird zwischen den Altersgruppen differenziert: Je älter die Schüler:innen sind, umso stärker können sie die Projekte selbst steuern,

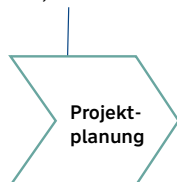
1. Du entscheidest dich für eine Perspektive innerhalb eines Oberthemas und tauschst dich mit anderen über deine Ideen und euer Vorwissen aus.



2. Innerhalb deiner gewählten Perspektive beginnst du mit der ersten Recherche und erkundest das Thema. Mit anderen Projektgruppenmitgliedern stellst du einen Projektantrag.



3. Die Projektgruppe bestimmt das genaue Ziel und teilt sich sinnvoll auf. Das komplexe Vorhaben wird überschaubar in zu bearbeitende Schritte unterteilt – jede:r weiß, was zu tun ist.



4. Schritt für Schritt wird der Plan in die Praxis umgesetzt. Durch Reflexion wird überprüft, ob alle auf dem richtigen Weg sind. Das Ergebnis nimmt Gestalt an.



5. Das Ergebnis wird der Schule präsentiert. Mit einem rückblickenden Abschluss wird das Projekt gewürdigt: was erfolgreich war, was nicht und was daraus zu lernen ist.



1 Die Projekte sind in fünf Phasen gegliedert

je jünger, umso stärker steuern die Lehrer:innen. Wir unterscheiden:

- Jahrgang 1 bis 3: projektorientierte Arbeit
- Jahrgang 4 bis 6: angeleitete Projektarbeit
- Jahrgang 7 bis 8: handlungsorientierte Projektarbeit
- Jahrgang 9 bis 10: selbstständige Projektarbeit
- Jahrgang 11 bis 12: wissenschaftlich orientierte Projektarbeit

Die Projektarbeit bildet aktuell mit zwei Stunden den größten Teil der täglichen Lernzeit der Schüler:innen – neben dem Morgenkreis und freier Arbeitszeit am Vormittag sowie Themenwerkstätten am Nachmittag. Zukünftig soll der Umfang der Projektarbeit vor allem für die älteren Schüler:innen noch weiter ansteigen.

Aktuell umfasst ein Projektzyklus ca. sechs Wochen – das gilt auch für die Jüngeren, wobei für sie ein Zyklus in Themenwochen unterteilt ist. Die Projekte sollen nicht nur in der Schule stattfinden, sondern auch an außerschulischen Lernorten und in den Laboren der Technischen Universität Dresden.

Die Projektarbeit ist notwendigerweise fächerverbindend. Dies stellt aufgrund des eingeschliffenen Fachlehrer:innenprinzips im Sekundarbereich ab dem Jahrgang 5 eine Herausforderung vor allem in der Zusammenarbeit der Lehrer:innen dar. In der Universitätsschule Dresden wurden hierfür ein Kerncurriculum als eine Art Schullehrplan auf der Basis des geltenden sächsischen Lehrplans entwickelt und die Lerninhalte in Module aufgeteilt. Diese wiederum können die Schüler:innen in der Projektarbeit ganz unterschiedlich miteinander koppeln. Das ermöglicht zum einen eine sinnhafte und bedeutungsvolle Bearbeitung von Lerninhalten und zum anderen eine wirkliche Individualisierung im Entwicklungsprozess ohne Vereinzelung von Schüler:innen.

EINE SCHULEIGENE SOFTWARE FÜR DIE INDIVIDUELLE ENTWICKLUNG

Damit das gut gelingt, haben wir den Projektablauf nicht nur standardisiert, sondern auch digital gestützt: Die Projektarbeit wird organisiert über eine schuleigene Lern- und Schulmanage-

mentssoftware. Diese Software ermöglicht unter anderem einen Überblick über die Projektgruppen, die Ziele, die gemeinsamen und individuellen Meilensteine sowie die Arbeitsaufträge und -ergebnisse. Im Rahmen des Digitalen erfolgt auch die Verkopplung mit den bereits erwähnten Lernpfaden und den Entwicklungsvereinbarungen. Dies sowie die Stundenplanung macht die Software nicht von selbst, sondern die Daten und Inhalte dazu werden während des Lernprozesses des Schülers oder der Schülerin eingepflegt – durch diese selbst und durch die Lehrer:innen. Das Digitale dient als Unterstützung für die Planung und für eine gelingende pädagogische Begleitung der Schüler:innen. Die Software hat eine Lernmanagementfunktion sowohl für Schüler:innen als auch für Lehrer:innen. Das bedeutet, dass Lernen für jede:n jederzeit transparent und nachvollziehbar wird. Zudem impliziert

Durch die Schul- und Lernsoftware wird Lernen für jede:n jederzeit transparent und nachvollziehbar.

»Management«, dass die Nutzung der Software Daten über das Lernen und die Lernplanung aller Schüler:innen liefert, die wiederum in die Planung der Schulorganisation einfließen. Darüber hinaus dient die Software als ein schneller Kommunikationskanal zwischen allen schulischen Akteuren, dessen Mehrwert die Schule in der Zeit der Pandemie einmal mehr deutlich erfahren hat.

DIE SCHULE ALS SOZIALER ORT

Projekte brauchen Zeit. Folglich ist die Universitätsschule Dresden eine gebundene Ganztagschule. Das impliziert zwei Mahlzeiten, die alle gemeinsam einnehmen: Frühstück und Mittagessen. Das gemeinsame Essen erfüllt hierbei mehrere Funktionen: Zum einen erhalten alle Schüler:innen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft eine vollwertige und ausgewogene Ernährung. Zum Zweiten sind damit wichtige Lernprozesse verbunden: Die Schüler:innen können an einem Büfett die entsprechenden Komponenten selbst auswählen. Durch diese selbstständige Entscheidung lernen sie abzuschätzen, wie viel Nahrung sie tatsächlich zu sich nehmen wollen, und bewusst gesunde Nahrungsmittel auszuwählen. Und

drittens erleben die Schüler:innen das gemeinsame Essen als wichtige gemeinsame Zeit mit ihren Mitschüler:innen und Lernbegleiter:innen für den Austausch und die Beziehungspflege in einer familienähnlichen Atmosphäre.

Die Mahlzeiten nehmen die Schüler:innen in ihrer Stammgruppe ein. Stammgruppen sind unser Ersatz für Klassen. Sie bestehen aus 24 Schüler:innen, die dort jahrgangsgemischt für drei Jahre (Jg. 1 bis 3, 4 bis 6 etc.) zusammen sind. Diese soziale Einheit bildet für die Schüler:innen einen engen Sozialverband, in dem sie etwa Gesprächskreise vollziehen und Geburtstage feiern und der von einer Stammgruppenleitung eng begleitet wird. Dem gegenüber stehen die sich nur temporär bildenden sozialen Einheiten der Projektgruppen, die jeweils nur für wenige Wochen bestehen.

Die Ganztagschule soll in Zukunft stärker mit der Idee der Stadtteilschule

gekoppelt sein: Ein Lernen über die Generationen hinweg und die Schule als Ort für unterschiedlichste Bildungsprozesse ist Teil des Konzepts der Universitätsschule Dresden.

Eine weitere konzeptionelle Besonderheit besteht darin, dass an unserer Schule das pädagogisch begleitete Lernen durchgängig stattfindet. Das bedeutet: Unsere Lehrer:innen und Schüler:innen sind nicht an die in Sachsen geltenden Ferienzeiten gebunden, sondern sie beantragen – analog etwa zur freien Wirtschaft – Urlaub für die Zeiten, in denen sie (oder ihre Familien) ihn brauchen.

Ein solches Lernhaus zu sein, ist aktuell wohl die größte Herausforderung für die Universitätsschule Dresden. Die Konzeption des Lernhauses folgt in mehrfacher Hinsicht den Ideen des Raumes als dritter Pädagoge. Die Räume an der Universitätsschule sind entsprechend der Jahrgangszusammensetzung, z. B. für die Klassenstufen 1 bis 3, immer identisch eingerichtet. Dies bezieht sich nicht nur auf die Möbel, sondern auch auf die Materialien, die sich im Raum befinden. Die Räume sind folglich durchstrukturiert und standardisiert (vgl. Abb. 2 bis 4). Wie die immer wiederkehrenden Grundstruk-



2-4 DER RAUM ALS DRITTER

PÄDAGOGE: Die Räume sind entsprechend der Zusammensetzung des Jahrgangs, z. B. für die Klassenstufen 1 bis 3, eingerichtet. Dies bezieht sich nicht nur auf die Möbel, sondern auch auf die in dem Raum befindlichen Materialien.

turen der Projektarbeit schafft dies für die Schüler:innen Sicherheit.

In den Räumen der Jahrgänge 1 bis 3 befinden sich bewusst weniger Arbeitsplätze als Schüler:innen in der Stammgruppe sind, weil die Schüler:innen sich ihren Lernort suchen können und sollen – auch außerhalb des Raumes, beispielsweise im geräumigen Flur.

Unser aktuelles Schulgebäude wurde in den 1980er-Jahren mit 49 m² großen Lernräumen für je 28 Schüler:innen gebaut. Dieses Gebäude ist auf Frontalunterricht ausgerichtet, was die gemessenen Schallwerte leider eindrücklich bestätigen: Obwohl die Schüler:innen während ihrer Kooperation nicht unangemessen laut sind, entspricht die ständige Geräuschkulisse in etwa einem Hubschrauberstart. Die Stadt Dresden tut sich in der Folge der Pandemie schwer, Geld für das eigentlich schon fertig entworfene neue Schulhaus in die Hand zu nehmen. Fakt ist: Ab dem Schuljahr 22/23 ist das Gebäude für die aufwachsende Schule zu klein.

DIE SCHULE IN DER KRITIK

Die Universitätsschule Dresden wird vor allem auch in Sachsen sehr kontrovers diskutiert und hat folglich nicht nur Unterstützer:innen – wobei Kritiker:innen nach einem Besuch der Schule häufig ihre Meinung revidieren. Wir denken, dies resultiert daraus, dass Schlagworte wie »Universitätsschule« oder »innovative Lehr-Lern-Methoden« Bilder erzeugen, die dem Konzept der Universitätsschule Dresden nicht

gerecht werden. Die Vorurteile reichen von einer elitären Bildung – der mit dem an der Universitätsschule vollzogenen Aufnahmeverfahren eigentlich widersprochen wird – bis hin zur Zuschreibung einer »Kuschelpädagogik«. Letzteres wird zum einen auf die Notenbefreiung bis zum 9. Jahrgang bezogen; und zum anderen wird der Schule wegen der Abschaffung von Unterrichtsfächern und dem didaktischen Format der Projektarbeit vorgeworfen, jede:r könne machen, was er oder sie will. Das ist aber nicht so: An der Universitätsschule Dresden lernen die Schüler:innen frühzeitig, für sich ein Ziel zu bestimmen und am Ende des Tages kritisch einzuschätzen, ob sie das gesteckte Ziel erreicht haben oder nicht.

Ein weiterer typischer Einwand betrifft vermeintliche Privilegien seitens des Schulträgers und der Schulaufsicht,

aber: Dieser auf 15 Jahre angelegte Schulversuch wird vom Schulträger und von der Schulaufsichtsbehörde wie alle anderen Schulen behandelt. Das heißt beispielsweise: Das Lehrpersonal wird nach dem üblichen Personalschlüssel zugewiesen, es bestehen keine Ermäßigungsstunden, weder für die umfangliche Entwicklung des Schul- und Lernmaterials oder der Software noch für die intensive Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden, die wir im Rahmen dieses Beitrages nicht genauer beleuchten können (zur Forschung an der TU Dresden: Langner/Ritter/Pesch 2020, detailliertere Informationen über die Schule: Langner/Heß 2020). Die Lehrer:innen wie auch die Eltern werden im Prozess durch hauseigene adressatenspezifische Akademien für diesen herausfordernden Prozess professionalisiert. ◆

LITERATUR

- Langner, A./Heß, M. (2020): Die Universitätsschule Dresden – das Schulkonzept. In: Heinrich, M./Klewin, G. (Hrsg.): Gründungsschrift Verbund Universitäts- und Versuchsschulen: WE_OS-Jahrbuch 2020.
- Langner/Ritter/Pesch (2020): Das Reallabor Universitätsschule Dresden – forschungsmethodische Grundlagen. In: PraxisForschungLehrer*innenBildung – Zeitschrift für Schul- und Professionsentwicklung, Bd. 2 Nr. 1 (2020) – Ausgabe 2, S. 23–48.
- Vygotskij, L. S. (1987): Ausgewählte Schriften. Band 2. Berlin: Volk und Wissen.

DR. ANKE LANGNER ist Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusive Bildung und Mitgründerin sowie wissenschaftliche Leiterin der Universitätsschule Dresden.
✉ anke.langner@tu-dresden.de

MAXI HESS ist Leiterin der Grundschule und kommissarische Leiterin der Oberschule der Universitätsschule Dresden.
✉ schulleitung@universitaetsschule.org